

Auge in Auge mit einem Flusskrebs

Lausitzer Rundschau vom 21.06.2014

Muskauer Schüler erleben spezielle Unterrichtsstunde

Bad Muskau Eine besondere Stunde im Sachunterricht haben am Freitag Mädchen und Jungen der Klasse 4 b der Fürst-Pückler-Grundschule Bad Muskau absolviert. Der Park kurz vor dem Eichsee wurde kurzerhand zum Klassenzimmer. Seit gut einem Monat läuft im Muskauer Park der Kampf gegen die Kanadische Wasserpest. Ein großer Abschnitt der Hermannsneiße, die sich durch den Park schlängelt, ist schon entkrautet worden. Am Freitag früh verbinden Mitarbeiter der Parkpflege das Notwendige mit dem Angenehmen. Sie haben Mädchen und Jungen der Klasse 4 b der Pückler-Grundschule zu Gast.



Kevin hat die Lupe mit, da lässt sich alles noch genauer in Augenschein nehmen. Foto: Regina Weiß

Anfang April war eine Vereinbarung zwischen Schule und Stiftung Fürst-Pückler-Park unterzeichnet worden, die eine engere Zusammenarbeit beider Einrichtungen zum Inhalt hat. Mit dem Unterricht in freier Natur wird die Vereinbarung wieder ein Stück weit mit Leben erfüllt.

Uli Melzer und Bodo Blümel rücken mit körperlichem Einsatz und diversem Gartengerät der Kanadischen Wasserpest zu Leibe. Bündel für Bündel des "Wasserunkrauts" ziehen sie an Land. Die Bedingungen für das nach Deutschland eingeschleppte Grünzeug sind in der Hermannsneiße leider ideal. "Es ist die dicke Schlammschicht, die der Wasserpest gute Bedingungen bietet", so Parkmeister Bernd Witzmann.



Barbara ist unerschrocken und macht Bekanntschaft mit einem Flusskrebs.

Foto: Regina Weiß

Entschlammten tut also dringend not. Das entsprechende Amphibienfahrzeug kommt ab Juli zum Einsatz und wird vorher auch zum Entkrauten eingesetzt. Aus dem Kraut wird später Kompost.

So sehr die Wasserpest das Bild von Hermannsneiße und Eichsee verunstaltet, hat sie doch etwas Gutes. Sie ist nämlich eine gute Kinderstube für jede Menge tierischen Nachwuchs. "Die Tiere können sich hier ideal verstecken", weiß Bodo Blümel.

Gerade eben ist ein kleiner Schlei in den Wassereimer gehoben worden, da findet Park-Volontärin Karoline Köhler einen Flusskrebs. "Meine Mutti hat so was schon mal im Urlaub gegessen", wirft Lilly vorwitzig ein. Barbara hat keine Angst und nähert sich dem Flusskrebs auf Augenhöhe. Das Tier hält ganz still. Kein Wunder. "Die Tiere sind nachtaktiv", weiß Karoline Köhler. Der Flusskrebs ist also zu einer Unzeit geweckt worden und demzufolge morgenmuffelig.

Ganz aktiv dagegen sind die Blutegel und Kaulquappen. Was einmal ein Frosch werden will, zeigt zwar schon seine Füße, hat aber noch einen Schwanz. Dass die Verwandlung von Laich über Kaulquappe zum Frosch Metamorphose heißt, erfahren die Schüler ebenfalls an dem Morgen. "Passt schön auf, das haben wir noch mal im Unterricht", unterstreicht Lehrerin Ramona Lehmann. Viktoria macht derweilen Bekanntschaft mit einem Blutegel. Schleimig füllt sich das Tier auf der Hand an. Die Grundschülerin vermutet, dass ihre Mutter ihr kaum glauben wird, dass sie sich getraut hat, ein solches Tier anzufassen. Auch ein Wasserskorpion gehört zu den Tieren, die in der Hermannsneiße zu Hause sind. "Ist der giftig?", will einer der Schüler wissen. "Nein, er ist harmlos", kann Bodo Blümel beruhigen. Teichmuscheln, Rückenschwimmer und Schneckenlaich werden von den Kindern aufmerksam beäugt.



Ein Seerosenblatt ist das Zuhause für Schnecken und Blutegel. Foto: Regina Weiß



Uli Melzer (l.) und Bodo Blümel von der Parkpflege kämpfen gegen die Kanadische Wasserpest. Seit gut einem Monat laufen die Arbeiten. Foto: Regina Weiß

Als nächstes werden Schnecken aus dem Wasser befördert. Wie ein rohes Ei trägt sie Kevin zum Wasserglas. "Das haben wir nur für die Kinder aufgebaut, damit sie sehen, was hier so alles lebt. Die Tiere kommen später wieder in den Fluss", erklärt Karoline Köhler. Die Kinder sind fasziniert von dem, was es quasi vor der Schulhaustür zu erleben gibt.

"Hier, das Holz hat ein Biber angenagt", zeigt Bodo Blümel einen angespitzten Ast hoch. Ganze Biberfamilien haben es sich im Park gemütlich gemacht. So wie auch zahllose Libellen. Bevor diese mit ihrem Tanz über dem Wasser beginnen, leben sie gut ein Jahr im Nass. "Sie häuten sich gut zehnmal", weiß Karoline Köhler. Das letzte Mal an Land, wie ein Beweis zeigt.